



Liebe Verwandte und Freunde,

im Advent 2011 lag ich im Krankenhaus und konnte an den Abschlussfesten unserer Schule nicht teilnehmen. In diesem Jahr bin ich wieder voll dabei: ein Marathon des Dankes – in diesem Jahr sogar mit 11 Stationen! In den vergangenen Jahren konnte ich immer wieder berichten: Feste mit viel Freude, lachenden Kindern, stolzen Eltern und zufriedenen Lehrerinnen. Und ich war auch immer ganz happy.

Aber in diesem Jahr, beim 1. Fest mit drei Klassen von insgesamt 71 Kindern im Alter von 5 Jahren in unserer Zentralschule gab es einen Riesenreinfall. Die Kinder waren ausser Rand und Band, die Lehrerinnen wie gelähmt, lautes Reden, Rumlaufen – es war ein Alptraum. Wir haben hinterher Manöverkritik gemacht und bestimmte Programmpunkte in Frage gestellt, damit so etwas nicht wieder passieren kann. Ich habe mir im Nachhinein gesagt, es war gut so, dass es so danebenging. Denn wir waren uns zu sicher mit der Routine vieler erfolgreicher Feste. Man darf halt die Zügel nicht schleifen lassen, sonst „gehen einem die Pferde durch“. Aber trotzdem war auch dieses Fest kein voller Flopp, denn beim abschliessenden Abendessen und der Fotoserie war alles wieder im Lot. Können wir Kindern böse sein, wenn sie nicht alles so machen, wie wir es geplant haben?

Das Jahr 2012 brachte für unsere Schule eine einschneidende Neuerung. Im Mai erfuhren wir, dass der finanzielle Überschuss an DM und Euro aus vergangenen Zeiten in der „Franziskaner Mission“ auf Null geschrumpft ist, nicht zuletzt auch wegen der allgemeinen wirtschaftlichen Lage. Die laufenden Spenden von Euch und von Ihnen decken bei weitem nicht die anlaufenden Kosten. Unsere sozialen Aktionen wurden hauptsächlich vom Überschuss vergangener Zeiten finanziert. Damit wir nicht von jetzt auf gleich ohne Mittel daständen, um den für dieses Jahr schon übernommenen Verpflichtungen nachkommen zu können, hat sich die deutsche Franziskanerprovinz grosszügig bereit erklärt, unserem sozialen Engagement in den Schulen und anderen Bereichen die Chance einer Neuorientierung zu geben. 2012 wurde alles durch den Sozialfonds der Provinz und von den in der „Franziskaner Mission“ eingegangenen Spenden wie geplant finanziert. 2013 wird es als Übergang noch eine grössere Beihilfe aus dem Sozialfonds der Provinz geben. Ab 2014 werden uns nur noch die Geldmittel überwiesen, die ausdrücklich von Partnergruppen und Einzelspendern für den jeweiligen konkreten Zweck zur „Franziskaner Mission“ überwiesen werden.

Wird in dieser Situation unser soziales Engagement aufhören? Werden wir Kindern aus sozial schwachen Familien nicht mehr die Chance eines guten Einstiegs ins Schulleben ermöglichen können durch eine kompetente Alfabetisierung? Werden unsere Schulen in São Luis („Escola Paroquial Frei Alberto – EPFA“) und in Bacabal („Colégio de Nossa Senhora dos Anjos – CONASA“) schliessen oder nur noch Schüler aufnehmen, die monatliches Schulgeld bezahlen können? Nach dem ersten Schock war die Reaktion unserer Leute: wir schliessen nicht, wir machen weiter. CONASA wird überleben. Und unser System der Hilfe für schwache Familien aus den Vororten wird weitergehen....

Ich fand diese Reaktion sehr positiv: ich hätte mir auch vorstellen können, dass man gesagt hätte: „Schade, dass es vorbei ist, es war so schön...“ Aber von der positiven Motivation zum Erfolg gilt es, konkrete Schritte zu unternehmen. Und da gibt es nur zwei Richtungen: Kosten kürzen und Einnahmen erhöhen.

Kosten kürzen: insgesamt sehe ich keine Möglichkeiten, Kosten einzusparen, wir waren schon immer sparsam mit Material und Personal: nur das Notwendigste. Aber da kam uns zustatten, dass die Schulbehörde des Landes Maranhão seit einiger Zeit strikt verbietet, Klassen der Grundschule ausserhalb des Hauptgebäudes anzubieten. Und wir hatten aus pädagogischen Erwägungen weiterhin die Klassen des 1. Schuljahres in den Filialen angeboten. So musste ich aus schulpolitischen Zwängen die Schule für 2013 um

14 Schulklassen verkleinern – von 59 auf 45 Klassen. Das bringt Entlassung von Mitarbeiterinnen mit sich, aber Gott sei Dank keinen Härtefall, dass die Familie zum Beispiel ihren einzigen Verdienst verliert. 2013 wird in allen Filialen wenigstens ein Klassenzimmer in einem Turnus leerstehen. Denn es liegen nicht mehr Anmeldungen vor für den Eintritt in die Vorschule.

Einnahmen erhöhen: Das monatliche Schulgeld ist für 2013 auf R\$ 128,00 erhöht (etwa 50,00 Euro) worden. Die Mitarbeit der Eltern wird dadurch stärker gefordert; und viele Eltern sind bereit und auch in der Lage, mehr beizusteuern für eine gute Schulbildung ihrer Kinder. Und die Armen, die kein Schulgeld zahlen können? Damit unsere Schule ihre Gemeinnützigkeit behält, muss sie laut Bundesgesetz 20% der Einnahmen für Freistellen bedürftiger Schüler zur Verfügung stellen (wir hatten bisher immer über 60%!). Das Gesetz bestimmt: jeder 9. Schüler muss kostenlos studieren, hat eine 100%-ige Freistelle. Was an den 20% fehlt, muss mit Stipendien von 50% für andere Schüler aufgefüllt werden. So weit die Gesetzgebung.

Liebe Freunde, Ihr und Sie haben bisher mitgeholfen, dass auch besonders arme Kinder bei uns zur Schule gehen können. Und wir sind dabei, auch hier einen Freundeskreis aufzubauen für diesen Zweck: besonders armen Kindern einen guten Einstieg ins Schulleben zu ermöglichen. Die Gruppe nennt sich „Semeadores – Sähleute“ in Anlehnung an ein Wort des ersten Direktors des CONASA, Frei Solano Kühn: „In Zeiten der Aussaat sucht man keine Früchte.“ Für die Semeadores – so ist das Projekt – sollen ehemalige Schüler und Sympatisanten des CONASA angesprochen werden. Und je mehr deutsche FreundInnen und brasilianische Semeadores mithelfen, desto mehr besonders armen Kindern können wir eine Chance bieten.

Wenn ich in vergangenen Jahren gefragt wurde „Und wenn kein Geld mehr aus Deutschland kommt, was dann?“ so war meine stete Antwort: „Dann müssen wir unsere Schulen halt zumachen.“ Seit einigen Monaten habe ich meine Meinung geändert. Auch ohne das ganz grosse Geld aus Deutschland (bisher finanzierte die „Franziskaner Mission“ etwa 80% der Kosten des CONASA) haben wir Chancen, zu überleben. Ich bin guten Mutes. Wir werden es gemeinsam schaffen.

Liebe FreundInnen unseres Schulnetzes in Bacabal, zum Schluss noch einige Zahlen: im Jahre 2012 wurden in 59 Klassen 1.489 Schüler unterrichtet, in der Zentrale und in 10 Filialen. Diese Zahlen sind Ausdruck für Leben, Einsatz, Erfolg, Freude, Zukunft. Ich danke Ihnen allen für Ihre Mithilfe und Solidarität ganz herzlich. Erlauben Sie mir an dieser Stelle auch ein herzliches Wort des Dankes zu formulieren an die deutsche Franziskanerprovinz, die so grosses Verständnis für unsere Situation zeigt und uns den Übergang zu 2014 ermöglicht.

Ich komme eben vom 6. Dankesfest zurück, aus dem Viertel Vila Coelho. 2 Klassen der 5-jährigen und 1 Klasse von 6-jährigen, zusammen 70 Kinder, haben mit ihren Eltern und Lehrerinnen gebetet, gesungen und gefeiert. Es war alles sehr schön und harmonisch. Unsere deutschen Freunde wurden auch nicht vergessen. Im gespielten Evangelium sprach der kleine Jesus über die zwei Söhne: „Ja, Vater, ich arbeite“, sagte der eine, ging aber nicht arbeiten. „Nein, ich will nicht“, sagte der zweite, bereute aber und ging arbeiten (Mt 21, 28-31). Ich habe noch einen dritten Sohn zum Evangelium erfunden; dieser sagte: „Ja, Vater, ich arbeite“ und ging arbeiten.

Das Christuskind schenke uns allen Freude und Kraft, auch weiterhin in Seinem Weinberg zu arbeiten. Ein Frohes Weihnachtsfest und Gottes Segen für 2013 wünschen allen lieben FreundInnen in Deutschland Schüler, Eltern und LehrerInnen des Colégio de Nossa Senhora dos Anjos. Ich schliesse mich den Wünschen an.

Feliz Natal e Bom Ano Novo – muita paz e muito obrigado.

Ihr und Euer P. Erich Löher, ofm

